

Wie geht es weiter mit dem Ültje-Turm?

GEBÄUDE Am letzten Relikt der Erdnussfabrik nagt der Zahn der Zeit – Abgeschrieben ist es aber noch nicht

VON GABY WOLF

EMDEN – Mit den Vorbereitungen für das Unternehmen „Ültje-Quartier“ geht es jetzt sichtbar voran: Der ehemalige NP-Markt an der Hansastrasse ist großflächig zerbröckelt. Aktuell macht der Abrissbagger auch das dahinter liegende Geschäftsgebäude zu Kleingeröll. Damit wird ein weiteres Stück Gelände freigeräumt für das künftige neue Wohn-, Geschäfts- und Dienstleistungsviertel in Port Arthur/Transvaal. Doch was passiert derweil mit dem Ültje-Turm?

Verfall oder Turm-Café?

Als letztes Relikt der einstigen Erdnussfabrik von 1953 soll er eigentlich erhalten bleiben. Sogar von einer möglichen Teilnutzung als Café war mal die Rede. Jedoch nagt inzwischen der Zahn der Zeit an dem markanten Gebäude – sichtbar vor allem an den vielen nicht mehr vorhandenen Glasscheiben im oberen Teil des Turms. Erste Anzeichen, dass sich die Turm-Träume am Ende vielleicht doch in Verfall auflösen?

Nicht nach Aussage der Stadtverwaltung. „Der Turm als solches bleibt, wie im Bebauungsplan beschrieben, als Landmarke und als Gebäude mit Wohnentwicklungspotenzial bestehen“, übermittelte Stadtsprecher Eduard Dinkela auf Anfrage. Tatsächlich seien mit der Zeit einzelne Fenster aufgrund witterungsbedingter Einflüsse kaputtgegangen. „Diese wurden sukzessive mit einfacher Holzverkleidung geschlossen.“

Für den Gesamterhalt des Turms seien in der Vergangenheit „alle substanzerhaltenden und notwendigen Maßnahmen zeitnah und teilweise provisorisch umgesetzt worden“. Demnach wurden die Regenwasserableitungen repariert und der Grundwasserschutz im Kellergeschoss sichergestellt. Öffnungen im



Während der Ültje-Turm auch weiterhin erhalten bleiben soll, ist der NP-Markt in der Hansastrasse bereits ordentlich abgeräumt. BILD: GABY WOLF

Mauerwerk, die beim Abriss der angrenzenden Fabrikgebäude im Jahr 2021 entstanden waren, wurden wetterfest verkleidet. Zudem wurde die elektrische Versorgung für die Mobilfunk-Antennen auf dem Dach gesichert. Und damit der Turm nur für Berechtigte (sprich: die Betreiber der Funkantennen) zugänglich ist, wurde ein spezielles Sicherungssystem installiert.

Löcher im Zaun

Beim Blick auf die Glasfenster-Fronten allerdings gewinnt man doch den Eindruck, dass in Sachen Abdichtung mal wieder nachgelegt werden müsste. Auch in den Abzäunungen des einstigen Fabrikgeländes klaffen Löcher, speziell in der Cirksenastraße wohl menschengemachte. Ob die Stadt hier noch mal kurzfristig „stopfend“ tätig wird,

bevor die Investorengruppe der Emdener Wohnungsbau-Gesellschaft (Gewoba, Bau und Boden, Selbsthilfe und Beamtenbau) das Ruder auf dem Gelände übernimmt, blieb im Vagen.

„Weitere notwendige Einfriedungsarbeiten werden im Zuge der weiteren Entwicklung auf dem Gelände situationsbedingt vorgenommen“, hieß es eher allgemein. Beim Ültje-Turm selbst seien – bis auf Sicherungsmaßnahmen – aktuell keine weitergehenden Investitionen geplant. Auch gebe es keine Planungen, den Turm unter Denkmalschutz zu stellen.

Und was ist mit der künftigen Nutzung? Die obliegende der Investorengruppe, so die Stadt. Dort gehört die Turmcafé-Idee vorerst weiter zu den denkbaren Möglichkeiten. Schließlich war ein Café auch Teil des Gewinner-Entwurfs

beim Architekten-Wettbewerb zum Ültje-Gelände 2020. Aber, so schränkt Gewoba-Geschäftsführer Olaf Neumann ein: „Inwieweit sich dieses später umsetzen lässt, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht verbindlich benannt werden.“

Klar sei aber, dass bei der weiteren Entwicklung des Geländes (dort sind unter anderem 200 Wohnungen geplant) nicht sofort mit der Sanierung des Turms begonnen werde. „Eine Nutzung, die eine erhöhte Besucherfrequenz mit sich bringen wird, sollte sich nicht auf einer Großbaustelle befinden“, begründete Neumann.

Kaufverträge in Sicht

Apropos weitere Entwicklung: Auch hier kommt offenbar Bewegung hinein. Die aufwendigen planerischen und gutachterlichen Untersuchungen zur Umnutzung der ehe-



Hier dagegen geht es voran: Auch das Leerstandsgebäude links neben Eisenwaren Zwickert wird für das künftige Wohnquartier abgerissen. BILD: GABY WOLF



Keine gute Werbung: Nicht nur der Maschendrahtzaun in der Cirksenastraße macht langsam die Biege, sondern auch das Projekt-Schild für das „Ültje-Quartier“. BILD: GABY WOLF



Nahaufnahme von der Turmfassade aus Richtung Hansastrasse: Etliche Glasschei-

ben wurden provisorisch ersetzt. Lücken klaffen trotzdem. BILD: GABY WOLF

maligen Industriebrache sind größtenteils erfolgt und befinden sich in der finalen Ausarbeitung. In Kürze, so Neumann, dürften die notwendi-

gen Verträge vorliegen, um die Fläche von der Stadt Emden erwerben zu können. Dann kann auch die Erschließung beauftragt werden.